







sonst Intelligenz und Energie gepachtet zu haben scheinen, auch in dieser Sache an die Tete treten und den rücksichtigen Kollegen in der Provinz mit gutem Beispiel vorangehen werden.

**Frankfurt a. M.** (Lichtdrucker.) Laut Beschluss der Versammlung vom 11. Dezember hat jeder Kollege, der ohne vorherige Erkundigung (§ 3, S. 18 d. St.) bei der Firma Heinrich Thiel & Co., Licht-Druckanstalt, in Arbeit tritt, den Verlust sämtlicher Unterstützungen und seinen Ausschluss nach § 19a zu erwarten. Wir begründen dies damit, dass die Firma, wenn etwas Arbeit kommt, Leute engagiert, und diese bei Nachlassen der Arbeit auf manchmal nicht ganz noble Weise entlässt.

Die Verwaltung.

**Frankfurt a. M.** An die Verwaltungen und Mitglieder des Agitations-Bezirktes Frankfurt a. M.-Mainz. Noch in frischem Gedächtnis dürfte den Kollegen zum Teil als Delegierte zum Teil durch die Berichterstattung, die Agitationskonferenz in Darmstadt, bezw. die Besichtigung der süddeutschen Konferenz sein. Als Versammlungsleiter dieser Konferenz erachte ich es als meine Pflicht, bezugnehmend auf das von seiten der Agitationsleitung übersandte diesbezügliche Zirkular, die Kollegen zunächst darauf aufmerksam zu machen, dass eine Besichtigung dieser Konferenz, doch nur erfolgen sollte, wenn der Hauptvorstand und Anschluss die Kosten der Delegation übernehmen wollte, dies ist jedoch nach dem Zirkular nicht der Fall. Beide Körperschaften haben selbstverständlich nichts dagegen, wenn die Besichtigung auf Kosten der Zahlstellen, d. h. von den 12 Proz. Verwaltungskosten gedeckt werden und das mit Recht. Wenn ich stets für eine Aussprache eingetreten bin, so dürfte dies doch zu weit führen. — Hessen etc. hat seinen Gautag gehabt, nun kommt Süddeutschland etc. etc. Wenn nun alle die Versammlungen gegenseitig besucht werden sollten, wer deckt dann die Kosten? Nun ist die grösste Zahlstelle des Agitationsbezirktes, unter keinen Umständen für eine Besichtigung unter diesen Verhältnissen zu haben und warum, bloss weil eben die 12 Proz., trotz Lokalzuschlag, nicht mehr ausreichen, ja man sogar gezwungen ist, vom Hauptvorstand Zuschüsse zu verlangen. Nun zieht die Agitationsleitung des 32. Seite 13, des Kommentars zum Statut heran und macht darauf aufmerksam, dass zur Agitation selbst mit erhöhten Kosten der Hauptvorstand direkt seine Zustimmung gegeben habe, d. h. mit anderen Worten, wo die 12% nicht mehr reichen, da verlange man ruhig mehr. Ich persönlich verstehe unter Agitation etwas anderes als die Besichtigung einer Konferenz! Anschliessend an obige Ausführungen möchte ich nunmehr an die Verwaltungen, sowie die Mitglieder der Zahlstellen des Agitationsbezirktes «Frankfurt-Mainz» den Wunsch richten, unter diesen Umständen von einer Besichtigung Abstand zu nehmen oder es den einzelnen Zahlstellen zu überlassen, die in der glücklichen Lage sind, die Kosten von den 12% zu bestreiten, sich dort vertreten zu lassen, denn die ganze Geschichte richtig betrachtet, wird, falls sie geneigt sind, meinem Wunsche nachzukommen, eine Streiffrage aus der Welt schaffen, die im bejahenden Falle noch viel Staub aufwirbeln müsste, weil mit der bestimmten Weigerung der Frankfurter Mitgliedschaft, die finanzielle Frage, die anderen Zahlstellen am meisten beträfe. Deshalb Kollegen, einigen wir uns noch kurz vor der Entscheidung und wir haben dem Agitationsbezirk mehr gedient, als wie mit der Entscheidung der zwei Delegierten zur süddeutschen Konferenz. H. Werner.

**Kattowitz O.-Schl.** Nachdem durch richterlichen Beschluss das hiesige Gewerkschaftslokal nun den Organisationen für ihre Versammlungen freigegeben werden musste, verlegte die hiesige Zahlstelle des Vereins der Lith. u. Steindr. gleich den anderen dem Kartell angeschlossenen Organisationen ihre Sitzungen in obengenanntes Lokal. Am Sonnabend, den 5. d. M. wurde nun dieser Umzug bewerkstelligt und die erste Sitzung im neuen Lokal abgehalten. Zur Besprechung kam der Beschluss der Berliner Lithographenfiliale, einen eigenen Beamten anzustellen. Dabei wurde der Meinung Ausdruck gegeben, dass die Berliner Filiale ihre Befugnisse mit diesem Beschlusse unbedingt nicht in Einklang bringen könne. Denn da die Hauptkasse die Kosten tragen solle (im Beschluss heisst es zum Teil, in Wirklichkeit wird es aber die ganze Summe werden), hätte hierüber die nächste Generalversammlung zu beschliessen gehabt, womit allerdings die Notwendigkeit der Anstellung eines eigenen Beamten nicht bestritten werden soll. Es müsste aber vorgebeugt werden, dass nicht andere Zahlstellen dasselbe Recht für sich aus diesem Beschluss ableiten, wofür dann die Unbeteiligten die Zeche zu zahlen hätten. Ferner verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Verbandes der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter, den Anschluss der Schleifer betreffend, über welches Schreiben man aber ohne Kritik zur Tagesordnung überging. Des weiteren wurde nochmals auf die am Sonntag, den 6. d. M. stattfindende allgemeine Gewerkschaftsversammlung aufmerksam gemacht; ebenso wurde bekannt gegeben, dass am Sonnabend, den 12. d. M. eine Einweihungsfeier des Gewerkschaftshauses stattfinden und vom Vorsitzenden Karten hierzu zu haben seien. Die Mitteilung wurde mit Beifall aufgenommen und Beschlüsse zur Verschönerung dieser Feier gefasst. Da die Tagesordnung hiermit erschöpft war, wurde die Versammlung geschlossen. — 4.

**Kötzchenbroda.** Unter Berufung auf § 11 des Pressgesetzes ging uns folgende Berichtigung zu: Auf die Anschuldigungen des Herrn Manike in der No. 49 der «Gr. Pr.» habe ich zu erwidern: Es ist unwar, dass die Verhältnisse in der Graphischen Anstalt Globus seit meinem Eintritt so schlecht geworden sind, dass dieselben nicht mehr schlechter werden können. Ferner ist es unwar, dass ich mir nicht getraue, die Interessen der Kollegen beim Chef zu vertreten. Unwar ist, dass ich zu allen Massnahmen des Chefs «Ja» sage. Wenn ich gegen- teiliger Meinung bin, so verrete ich dieselbe auch. Wahr ist, dass ein gespanntes Verhältnis entstand zwischen Herrn Mühlhngaus und mir, hervorgerufen durch unkollegiales Verhalten des Herrn Mühlhngaus und namentlich durch dessen Sohn, der im Geschäft als Lehrling tätig war. Wahr ist ferner, dass ein gutes Einvernehmen zwischen uns Kollegen bestand bis Mitte August d. J., wo durch Zwistigkeiten zwischen Herrn Manike und einem Lithographen unser Einvernehmen gestört wurde. Unwar ist auch die Behauptung, dass sich der Chef in Fachangelegenheiten mehr an mich wandte wie an Herrn Mühlhngaus, ich habe nur die Fragen, die der Chef an mich richtete, beantwortet, wie es sich für einen anständigen Menschen ziemt und wie es jeder macht, der gefragt wird. Unwar ist auch, dass einem Kollegen, dem ich nicht wohlgesinnt war, das Arbeiten so schwer gemacht wurde, dass er kündigte. Dieser Kollege Br., denn der kann nur gemeint sein, kündigte, weil er mehr Lohn verlangte. Es wurde diesem Kollegen bedeutet, dass er auch zugelegt erhalten solle, nur nicht so schnell hintereinander. Unwar ist ferner, dass ich nach Einstellung noch eines Oberdruckers degradiert worden wäre. Es ist Herrn Manike genau bekannt, unter welchen Bedingungen wir arbeiten. Es ist ferner unwar, dass der Chef zu mir gesagt haben soll, «ich solle aus dem Wahlverein austreten u. s. w.» Herr Manike verwechselt das mit den Aussagen des Herrn Mühlhngaus. Es ist ferner unwar, dass ich ins Kontor Posten getragen hätte. Im Gegenteil hat mich der Chef öfter auf Ungehörigkeiten der Herren Maschinenmeister aufmerksam gemacht. Es ist unwar, dass die Folge des Postentragens von mir resp. Herrn Hey ein scharf gehaltenes Zirkular vom Chef gewesen. Herr Manike weiss genau, dass dieses Zirkular eine Folge davon war, dass durch Unachtsamkeit der Maschinenmeister an einer Auflage 1500 Bogen fehlten, die nachgedruckt werden mussten. Es ist ferner unwar, dass ich in der erwähnten Geschäftsversammlung mit keinem Worte das erwähnt hätte, über was gesprochen wurde. Von mir wurden die Anschuldigungen, die Herr Manike mir machte, alle zurückgewiesen und begründet. Es ist ferner unwar, dass von mir beim Chef gehetzt wurde. Der Chef sagte zu allen Kollegen und Anlegerinnen: «Derjenige oder diejenigen, welche sich an solcher Aufreizung der Leute gegeneinander beteiligen, würden gekündigt», weil eine Anlegerin, welche an eine andere Maschine gestellt werden sollte, dieses verweigerte mit dem Hinweis, dass die ganze Druckerei ihr gesagt hätte, sie sollte es sich nicht gefallen lassen. Unwar ist auch, dass ich den Chef von der Geschäftsversammlung unterrichtete. Unwar ist ferner, dass ich eine Viertelstunde vor Beginn der Arbeit im Geschäft wäre und in dieser Zeit die Maschine öle. Unwar ist ferner, dass ich einer Verlängerung der Arbeitszeit zugestimmt hätte, da hier überhaupt die 8 1/2-stündige Arbeitszeit nicht verlängert wurde. Unwar ist ferner, dass mir der Chef den Auftrag gab, mich beim Schleifer zu erkundigen, was Manike zu ihm gesagt.

Kötzchenbroda, den 11. Dez. 1903.

**Hof Göhlenau.** Achtung Keramik. In Firma Fritz Hanke & Co. sind Differenzen ausgebrochen. Zuzug fernhalten. Erst Erkundigung einziehen, sonst Verlust der Unterstützung.

**Waldenburg i. Schl.** Alle Sendungen sowie Anfragen sind bis auf weiteres an Oskar Stirne, Aitwaser i. Schl., 1. Bezirk 16 f, zu richten.

Berichtigung. Versammlungsbericht Leipzig III in No. 50, Beilage, Seite 1, Spalte 3: dass die Mittagspause im Winterhalbjahr in 8 Stunden eingeschlossen war; nicht wie irrtümlich 8 1/2 Stunden.

Für die ausgesperrten Crimmitschauer Weber gingen ein: Creteld Mk. 6,60. Weitere Beiträge nimmt entgegen Die Redaktion.

## Anzeigen.

Verein der Lithogr., Steindr. und Berufsgen.  
**Zahlstelle BARMEN.**

Am Sonnabend, den 2. Januar 1904, findet im Vereinslokal Restaur. Isenberg, Barmen-Wupperfeld, unsere

## Neujahrs-Feier

in der üblichen Weise statt, wozu ausser den hiesigen, die Kollegen der umliegenden Zahlstellen freundlichst eingeladen sind. Beginn um 8 Uhr.

Der Vorstand. Das Festkomitee.

**Achtung! Leipzig. Achtung!**  
Sektionen I, II, III, IV.

Am Donnerstag, den 24. Dezbr., (Heiliger Abend) ist unser Bureau abends von 5-7 Uhr geöffnet. **Zahlabend.** Entnahme von Pressen und Marken.

## BERLIN III, Lithographen-Filiale.

### Wettbewerb

zur Erlangung von Entwürfen.

1. Entwurf für eine Eintrittskarte, deren Zeichnung gleichzeitig zu einer Festpostkarte verwendbar ist. Grösse 18 x 28 cm. Für Klischeedruck gezeichnet mit tiefschwarzer Tusche in Strichmanier. Text: Eintrittskarte zum V. Stiftungsfest der Berliner Lithographenfiliale.
  2. Entwurf für ein zweifarbiges Titelblatt zur Festzeitung. Postpapier 4. Hauptgewicht wird auf Fernwirkung und gute Flächendekoration gelegt. Text wie oben, mit der Hinzufügung: des Vereins der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen Deutschlands.
- Für beide Sachen je ein 1. Preis à 10 Mk. und ein zweiter à 5 Mk.  
Einlieferungstermin für den ersten Entwurf ist der 15. Januar, für den zweiten der 1. Februar. Adresse im verschlossenen Couvert mit Kennwert versehen nebst Entwurf zu senden an  
**R. Moritz, Berlin N. 28, Gleimstr. 59**  
Die Verwaltung der Filiale IV Berlin.

## Leipzig. Alle Sektionen. Leipzig

Sonnabend, den 26. Dezember, (2. Weihnachtsfeiertag) vormittags 10 Uhr in sämtlichen Räumen der  
**STADT HANNOVER.**

## Gr. Frükschoppen und Morgensprache.

Zwangloses Beisammensein. — Alle Urlauber und sämtliche Kollegen von nah und fern sind herzlich willkommen. — Jeder erscheine.

Die Agitations-Kommissionen I, II, III, IV.

## Taschen-Kalender

für Lithographen, Steindrucker etc.

Preis Mk. 1,—. Porto 20 Pf.

Direkt zu beziehen durch  
**C. Kluth, Karlsruhe i. B. I, Kaiser-  
allee 77 oder den Vertretern.**



Verlag für das Ausland zu vergeben.

Am Sonntag, den 13. d. Mts., starb plötzlich infolge eines Sturzes unser Kollege, der

**Steindr. Joseph Brendelberger**  
aus Daxlanden in Baden.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren. Sektion I Leipzig.

## Nachruf!

Am Freitag, den 11. Dezember, starb nach langem Krankenlager an der Gelenktuberkulose, erst 22 Jahre alt, unser Mitglied, der Lithogr.

**Paul Müller.**

Sei ihm die Erde leicht. Ehre seinem Andenken. Die Verwaltung der Filiale III Berlin.

Der heutigen Nummer liegt No. 17 der «Graph. Rundschau» bei.